



#### 4. Sonntag Trinitatis, 28. Juni 2026

„Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.“

*Galater 6, 2*

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

Der heutige Predigttext aus dem Brief des Paulus an die Römer ist einer der zentralen ethischen Texte des Neuen Testaments. Paulus entwirft hier eine radikale Friedens- und Feindesethik, die direkt an die Bergpredigt Jesu anschließt.

Paulus schreibt:

*„<sup>17</sup> Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. <sup>18</sup> Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. <sup>19</sup> Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« <sup>20</sup> Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«. <sup>21</sup> Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“*

Gut gemeint von Paulus. Auf jeden Fall richtig. Aber kaum umzusetzen.

Wenn uns Unrecht geschieht, verlangt unser Rechtsempfinden nach Vergeltung. Das passiert quasi automatisch: Jemand schneidet uns im Straßenverkehr. Wir hupen wütend. Jemand hinterlässt unter einem Post einen unverschämten, aggressiven Kommentar. Unser Impuls:

Sofort in die Tasten hauen. Schärfer antworten, als der andere geschossen hat.

Wie du mir, so ich dir. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Es fühlt sich im ersten Moment nach Gerechtigkeit an. Aber Paulus schreibt: Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Habt Frieden mit allen Menschen. Wenn dein Feind hungert, gib ihm zu essen.

Ich denke, wir sind uns einig: wenn man diese Anweisungen befolgt, dann fördert das das gute Zusammenleben, dann stärkt das eine Gemeinschaft und das Miteinander wird deutlich friedlicher. Doch wenn wir die Kirchengeschichte von den ersten Christen bis zu unseren heutigen Gemeinden betrachten, dann scheint das manchmal gar nicht so einfach zu sein.

Schauen wir uns die sechs Anweisungen etwas genauer an:

Die **erste** Anweisung lautet: Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Bei einem Streit auf dem Schulhof wird deutlich: Ein Unrecht wird mit einem anderen Unrecht begründet und alles schaukelt sich hoch. Das gibt es nicht nur bei Kindern. Das gibt es auch auf der weltpolitischen Bühne. So soll es unter Christen nicht zugehen. Das Böse soll in der Gemeinde, unter Glaubensgeschwistern keinen Raum gewinnen. Stattdessen, so die **zweite** Anweisung, sollen wir auf Gutes gegenüber jedermann bedacht sein. Hier geht es um unsere Einstellung unseren Mitmenschen gegenüber. Es gilt die Motivation hinter unserem Tun und unsere Gedanken zu prüfen. Die **dritte** Anweisung lautet: habt mit allen Menschen Frieden. Diese Anweisung versieht Paulus gleich mit einer Einschränkung: Wenn es möglich ist – wenn es in eurer Hand liegt. Paulus weiß, dass der totale Friede in unserer Welt eine Utopie ist. Frieden zwischen allen wäre absolut wünschenswert, ist aber kaum zu verwirklichen. Aber wir können das Beste aus der Situation machen und für Frieden sorgen, wo es nur möglich ist. Wir müssen aber nicht verzweifeln, wenn wir es nicht immer schaffen. Ich bin sehr froh, dass Paulus die Realität nicht ausblendet und uns mit einer Art Weltfrieden-Utopie im Hier und Jetzt überfordert.

Die **vierte** Anweisung geht in eine ähnliche Richtung wie die erste: Rächt euch nicht selbst. Gott übernimmt das. Die **fünfte** Aufforderung des Paulus ruft zur Feindesliebe auf: »Wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Paulus fordert uns auf, kreativ zu werden. Wenn wir auf einen Angriff mit unerwarteter Freundlichkeit reagieren, verliert der Angreifer sein Gleichgewicht, wird sozusagen überwunden. Am Ende des Abschnitts wird Paulus mit seiner letzten Anweisung dann nochmal grundsätzlicher: Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Wir müssen nicht jeden Menschen lieben können oder ihn auch nur mögen, aber wir sollen schlicht das Nötige für ihn tun, mehr wird nicht von uns verlangt. Hier sind wir alle gefordert, immer wieder auch über den eigenen Schatten zu springen. „Gib deinen Mitmenschen mehr, als sie erwarten, und mache es mit Freude!“, so hat der Dalai Lama es einmal empfohlen. Ja, Menschen können sich sogar verändern, wenn ihnen überraschend Freundlichkeit, Wertschätzung oder Hilfe zu Teil werden, von einer Seite, von der sie es womöglich am allerwenigsten erwarten. Nur – ob das geschieht oder nicht, das liegt allein in Gottes Hand! Wir aber können nichts Besseres tun, als immer wieder das Gute zu suchen mit der Gewissheit, dass wir selbst unendlich geliebt sind. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

*Ihre Ursula Rathmann*

---

Die allgemeine **Kollekte** am 28.6.2026 ist für **EIRENE: Unterstützung von Straßenkindern in Bolivien** bestimmt.

In El Alto erfahren tausende Straßenkinder Gewalt und Ausbeutung. Gemeinsam mit dem bolivianischen Kinderschutzzentrum Maya Paya Kimsa (MPK) unterstützt **EIRENE – Internationaler christlichen Friedensdienst e.V.** Straßenkinder dabei, in ein zukunftsfähiges Leben zurückzufinden.

Die **Diakoniekollekte** ist für die **diakonische Arbeit unserer Gemeinde** bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der **Ev. Emmaus-Kirchengemeinden an Rhein und Vorgebirge** einzahlen: **IBAN: DE68 3506 0190 1088 6280 35.**

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: „**EIRENE**“ oder „**Diakonie**“